

Joachim Stiller

Byung-Chul Han:  
Transparenzgesellschaft

Eine Buchbesprechung



Alle Rechte vorbehalten

# Byung-Chul Han: Transparenzgesellschaft

Hier soll einmal das Werk "Transparenzgesellschaft" von Byung-Chul Han gelesen, besprochen und diskutiert werden.

Auf dem Buchrücken heißt es:

„Angesichts des Pathos der Transparenz, das die heutige Gesellschaft erfasst, täte es Not, sich im Pathos der Distanz zu üben. Distanz und Scham lassen sich nicht in die beschleunigten Kreisläufe des Kapital, der Information und der Kommunikation integrieren. So werden alle diskreten Rückzugsräume im Namen der Transparenz beseitigt. Sie werden ausgeleuchtet. Die Welt wird dadurch schamloser und nackter.“

Und im Klappentext heißt es:

„Die Forderung nach Transparenz wird gerade dann laut, wenn es kein Vertrauen mehr gibt. In einer auf Vertrauen beruhenden Gesellschaft entsteht keine penetrante Forderung nach Transparenz. Die Transparenzgesellschaft ist eine Gesellschaft des Misstrauens und des Verdachts, die aufgrund des schwindenden Vertrauens auf Kontrolle setzt. Die lautstarke Forderung nach Transparenz weist gerade darauf hin, dass das moralische Fundament der Gesellschaft brüchig geworden ist, dass moralische Werte wie Ehrlichkeit oder Aufrichtigkeit immer mehr an Bedeutung verlieren. An die Stelle der wegbrechenden moralischen Instanz tritt die Transparenz als neuer gesellschaftlicher Imperativ.“

Ich persönlich verstehe Han dahingehend, dass er von der Transparenzgesellschaft als von einer Antiutopie spricht, die längst im Begriff ist, Wirklichkeit zu werden. Big Brother lässt grüßen. Ein gerade hoch aktuelles Thema, dank der weltweiten Überwachung des Internets durch die Amerikaner und die Briten. Ja, auch durch die Briten... Das gerät nur zu leicht in Vergessenheit.

Ich gebe noch eben eine kurze Inhaltsübersicht:

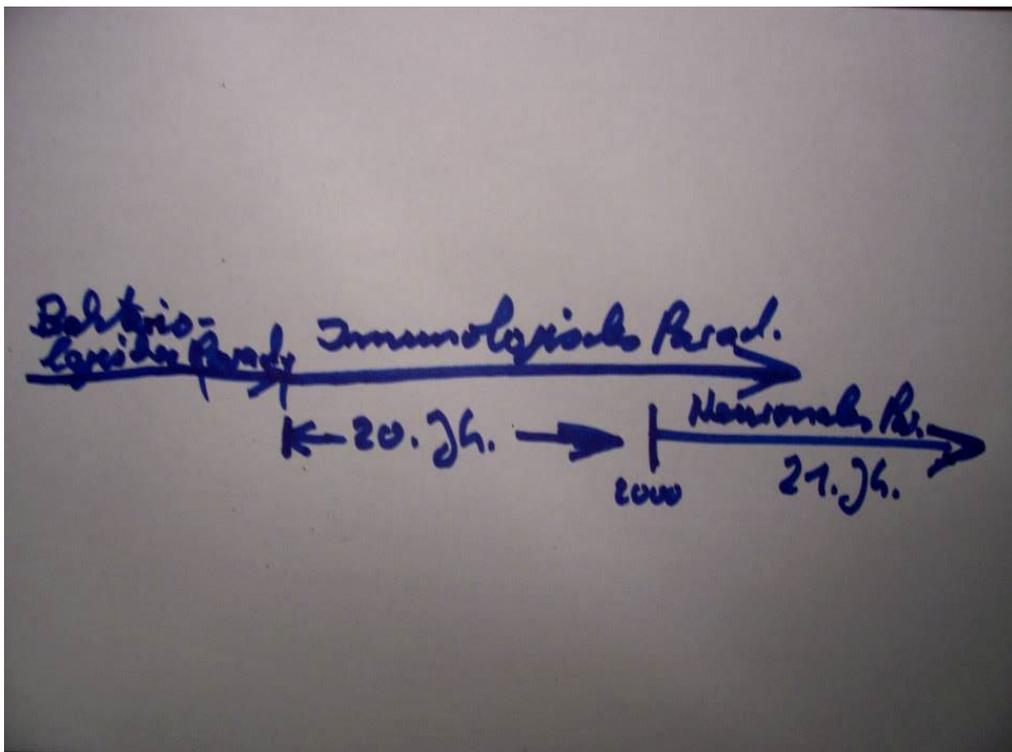
- Positivgesellschaft
- Ausstellungsgesellschaft
- Evidenzgesellschaft
- Pornogesellschaft
- Beschleunigungsgesellschaft
- Intimgesellschaft
- Informationsgesellschaft
- Enthüllungsgesellschaft
- Kontrollgesellschaft
- Anmerkungen

# 1. Positivgesellschaft

Byung-Chul Han beginnt das erste Kapitel mit den folgenden Worten:

„Kein anderes Schlagwort beherrscht heute den öffentlichen Diskurs so sehr wie die Transparenz. Sie wird vor allem im Zusammenhang mit der Informationsfreiheit emphatisch beschworen. Die allgegenwärtige Forderung nach Transparenz, die sich zu deren Fetischisierung und Totalisierung verschärft, geht auf einen Paradigmenwechsel zurück, der sich nicht auf den Bereich der Politik und Wirtschaft begrenzen lässt. Die Gesellschaft, in der die Negativität weicht heute einer Gesellschaft, in der die Negativität zugunsten der Positivität immer weiter abgebaut wird. So manifestiert sich die Transparenzgesellschaft zunächst als eine *Positivgesellschaft*.“ (Han)

Hier taucht also gleich zu Beginn der uns schon aus dem Werk "Müdigkeitsgesellschaft" bekannte Paradigmenwechsel auf. Da ist es gut, dass wir das Werk "Müdigkeitsgesellschaft" vorher schon gelesen haben... In der Tat scheint sich dieses im Anschluss geschriebene Werk direkt an "Müdigkeitsgesellschaft" anzuschließen. In besagtem Werk tauchte der Paradigmenwechsel zunächst als Übergang vom immunologischen Paradigma der Negativität (Fremdkörper) zum neurologischen Paradigma der Positivität (Gleiches) auf. Ich hänge die Skizze, die ich dort angefertigt hatte gleich einmal an... Später wird dieser Paradigmenwechsel dann allerdings auf den angeblichen Wechsel vom Negativparadigma der Disziplinargesellschaft (Foucault) zum Positivparadigma der Leistungsgesellschaft übertragen, und da hatte ich Bedenken angemeldet: Was wäre, wenn die Disziplinargesellschaft nur einen Winterschlaf gehalten und nun in neuem Gewande wieder aufersteht... In diesem Spannungsfeld muss man auch das neue Positivparadigma der Transparenzgesellschaft sehen, ein Paradigma, das mehr als ambivalent ist... Die aktuellen Vorwürfe an die USA und auch Großbritannien, die Medien der Telekommunikation weltweit auszuspionieren, zeigen eigentlich schon die Brisanz des Themas... Wir werden sicherlich noch öfter darauf zurückkommen.



An dieser Stelle sei schon einmal auf **Link 1** hingewiesen: „Überwachungsstaat – Was ist das?“

Han schreibt:

„Transparent werden die Dinge, wenn sie jede Negativität abstreifen, wenn sie *geglättet* und *eingeebnet* werden, wenn sie sich widerstandslos in glatte Ströme des Kapitals der Kommunikation und Information einfügen. Transparent werden die Handlungen, wenn sie *operational* werden, wenn sie sich dem berechen-, steuer- und kontrollierbaren Prozess unterordnen. Transparent wird die Zeit, wenn sie zur Abfolge verfügbarer Gegenwart eingeebnet wird. So wird auch die Zukunft zur optimierten Gegenwart positiviert. Die transparente Zeit ist eine Zeit ohne Schicksal und Ereignis.“ (Han)

Das sieht nach einem positiven Begriff von Transparenz aus. Aber halt: Han spricht zwar von der Transparenzgesellschaft als von einer Positivgesellschaft, die die Privatgesellschaft als Negativgesellschaft abgelöst hätte bzw. noch dabei ist. Aber er meint es wohl Paradigmatisch, nicht als moralische Wertung. Ganz im Gegenteil: Auch Han sieht die Ambivalenz des Begriffs der Transparenzgesellschaft... In diesem Punkt muss man Han wohl vor gelegentlichen Anfeindungen in Schutz nehmen. Han schreibt am Ende des 3. Absatzes:

„Dieser systemische Zwang macht die Transparenzgesellschaft zu einer *gleichgeschalteten* Gesellschaft. Darin besteht ihr totalitärer Zug: "Neues Wort für Gleichschaltung: *Transparenz*." (Han)

Und am Ende des 4. Absatzes heißt es:

„Der Transparenzzwang nivelliert den Menschen selbst zu einem funktionalen Element eines Systems. Darin besteht die Gewalt der Transparenz.“ (Han)

Und am Ende des 6. Abschnitts merkt Han kritisch an:

„Angesichts des Pathos der Transparenz, das die heutige Gesellschaft erfasst, täte es Not, sich im *Pathos der Distanz* zu üben. Distanz und Scham lassen sich nicht in die beschleunigten Kreisläufe des Kapitals, der Information und der Kommunikation integrieren. So werden alle diskreten Rückzugsräume im Namen der Transparenz beseitigt. Sie werden ausgeleuchtet und ausgebeutet. Die Welt wird dadurch schamloser und nackter.“ (Han)

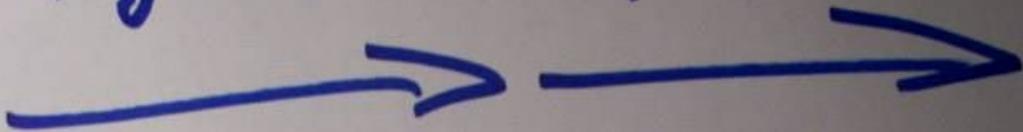
Die Transparenzgesellschaft ist also nicht nur positiv, sondern auch und in gleichem Umfange negativ. Richtig ist, dass das Paradigma der Transparenzgesellschaft das Paradigma der Privatgesellschaft abgelöst hat. Ich persönlich würde aber nicht von einer Positivgesellschaft und einer Negativgesellschaft sprechen wollen... Was an den beiden Paradigmen je positiv ist, und was negativ, muss man im Einzelfall sehen.

Ich habe mal eben versucht, den Unterschied in Bezug auf die Rezeption des Paradigmenwechsels zu Transparenzgesellschaft bei Han und bei mir darzustellen. So gesehen wäre es vielleicht besser und auch glücklicher gewesen, im ersten Kapitel nicht von Positivgesellschaft zu sprechen, sondern von Transparenzgesellschaft. Han hätte besser daran getan, hier keine moralische Bewertung vorzunehmen. Eine solche Bewertung liegt aber in dem Begriff Positivgesellschaft. Und da kann es gut sein, dass gerade diese vermeintliche Positivbewertung zu möglichen Missverständnissen geführt hat und führt.

Beitrag

negativ

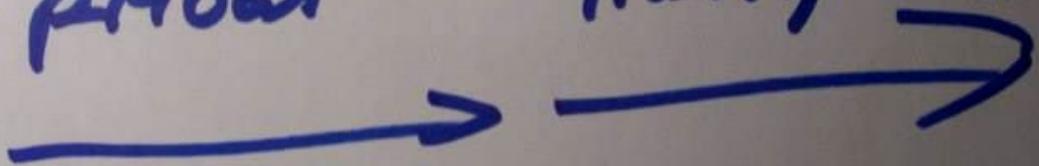
positiv



Beim

privat

transparent



## 2. Ausstellungsgesellschaft

Han leitet das Kapitel mit folgenden Worten ein:

„Walter Benjamin zufolge ist es für die Dinge die im "Dienste des Kults" stehen, "wichtiger, dass sie vorhanden sind als dass sie gesehen werden". Ihr "Kultwert" hängt von ihrer Existenz und nicht von ihrer Exposition ab. Die Praxis sie in einem unzugänglichen Raum abzuschließen, sie dadurch jeder Sichtbarkeit zu entziehen, erhöht ihren Kultwert. So bleiben gewisse Madonnenbilder fast das ganze Jahr über verhangen. Gewisse Götterstatuen in der Cella sind nur den Priestern zugänglich. Die Negativität der Abtrennung (...), Abgrenzung und Abschließung ist konstitutiv für den Kultwert. In der Positivgesellschaft, in der die Dinge, alle nun zur Ware geworden, *ausgestellt* werden müssen, um zu *sein*, verschwindet ihr Kultwert zugunsten des Ausstellungswertes. Hinsichtlich des Ausstellungswertes ist das bloße Dasein ganz Bedeutungslos. Alles, was in sich ruht bei sich verweilt, hat keinen Wert mehr. Den Dingen wächst nur dann ein Wert zu, wenn sie *gesehen* werden. Der Ausstellungszwang der alles der Sichtbarkeit ausliefert, bringt die *Aura* als "Erscheinung einer Ferne" ganz zum Verschwinden. Der Ausstellungswert macht den vollendeten Kapitalismus aus und lässt sich nicht auf den Marxschen Gegensatz von Gebrauchswert und Tauschwert zurückführen. Er ist kein Gebrauchswert, weil er der Sphäre des Gebrauchs entzogen ist und kein Tauschwert, weil er keine Arbeitskraft widerspiegelt. Er verdankt sich allein der Produktion der Aufmerksamkeit.“ (Han)

Im dritten Absatz geht Han auf die digitale Photographie ein. ER schreibt:

„In der digitalen Photographie ist jede Negativität getilgt. Sie bedarf weder der Dunkelkammer noch der Entwicklung. Kein *Negativ* geht ihr voraus. Sie ist ein reines *Positiv*. Ausgelöscht ist das Werden, das Altern, das Sterben: "Nicht nur teilt es (das Foto) das Schicksal des (vergänglichen) Papiers es ist, auch wenn es auf härterem Material fixiert wird, um nicht weniger sterblich: wie ein lebendiger Organismus wird es geboren aus keimenden Silberkörnchen, erblüht es für einen Augenblick, um alsbald zu altern. Angegriffen vom Licht und von der Feuchtigkeit, verblasst es, erschöpft es sich und verschwindet [...]." Roland Barthes verknüpft mit der Photographie eine Lebensform, für die die *Negativität der Zeit* konstitutiv ist. Sie ist aber an ihre technischen Bedingungen, in diesem Fall, an ihre Analogizität gekoppelt. Die digitale Photographie geht mit einer ganz anderen Lebensform einher, die sich immer mehr der Negativität entledigt. Sie ist eine transparente Photographie ohne Geburt und Tod, ohne Schicksal und Ereignis. Das Schicksal ist nicht transparent. Der transparenten Photographie fehlt die semantische und temporale Verdichtung. So *spricht* sie nicht.“ (Han)

Hier werden also wiederum die beiden begriffe "positiv" und "negativ" bemüht. Sie stehen stellvertretend für die Positivgesellschaft und die Negativgesellschaft... Im Falle der Photographie mag es noch sinnfällig sein, allerdings ist zu bedenken, dass in diesem Fall auch keine moralische Wertung damit verbunden ist. allein die beiden Begriffe "Positivgesellschaft" und "Negativgesellschaft" implizieren auch eine moralische Wertung, und die ist eben problematisch.

### 3. Evidenzgesellschaft

Han schreibt:

„Die Transparenzgesellschaft ist eine lustfeindliche Gesellschaft. Innerhalb der Ökonomie der menschlichen Lust gehören Lust und Transparenz nicht zusammen. Der libidinösen Ökonomie ist die Transparenz fremd. Gerade die Negativität des Geheimnisses, des Schleiers und der Verhüllung stachelt das Begehren an und intensiviert die Lust. So *spielt* der Verführer mit Masken, Illusionen und Scheinformen. Der Transparenzzwang vernichtet *Spiel*-Raume der Lust. Die Existenz lässt kein Verführen, sondern nur ein Verfahren zu. Der Verführer schlägt Wege ein, die umweghaft, verzweigt und verschlungen sind. Und er setzt mehrdeutige Zeichen ein: "Die Verführung stützt sich oft auf mehrdeutige Codes was die prototypischen Verführer in der westlichen Kultur zu exemplarischen Vertretern in einer bestimmten Form der Freiheit von Moral macht. Verführer bedienen sich einer mehrdeutigen Sprache, weil sie sich nicht an die Normen der Ernsthaftigkeit und der Symmetrie gebunden fühlen. Die 'politisch korrekten' Praktiken hingegen verlangen nach Transparenz und dem Verzicht auf Mehrdeutigkeiten, um die größtmögliche vertragliche Freiheit und Gleichheit zu gewährleisten und somit den traditionellen rhetorischen und emotionalen Nimbus der Verführung ins Leere laufen zu lassen." (Eva Illouz: Warum Liebe weh tut) Das Spiel mit Mehrdeutigkeit und Ambivalenz, mit Geheimnis und Rätsel erhöht die erotische Spannung, die Transparenz oder die Eindeutigkeit wäre das Ende des Eros, d. h. die Pornographie. So ist es kein Zufall, dass die heutige Transparenzgesellschaft gleichzeitig eine Pornogesellschaft ist. Auch die Praxis der 'Post-Privat', die im Namen der Transparenz eine schrankenlose gegenseitige Entblößung fordert, ist der Lust gänzlich abträglich.“ (Han)

An sich ist es ja klar, dass die Transparenzgesellschaft digitaler Vernetzung auch eine Pornogesellschaft ist. Wir werden gleich noch einmal speziell auf die Pornogesellschaft zurückkommen, die im nächsten Kapitel thematisiert wird. Gut finde ich, dass Han jetzt doch die Kurve zu kriegen scheint... Die Transparenzgesellschaft, die zunächst als Positivgesellschaft begann, wird nun gar nicht mehr so positiv gesehen, und es sie bekommt unmerklich einen faden Beigeschmack... Man könnte fast sagen, durchaus auch als Kapitalismuskritik: Nicht überall wo "positiv" draufsteht, ist auch positiv drin.

### 4. Pornogesellschaft

Han schreibt:

„Die Transparenz ist nicht das Medium des Schönen. Benjamin zufolge ist eine unlösbare Verkoppelung von Verhüllung und Verhülltem unabdingbar für Schönheit: "Denn weder die Hülle noch der verhüllte Gegenstand ist das Schöne, sondern dies ist der Gegenstand in seiner Hülle. Enthüllt aber würde er unendlich unscheinbar sich erweisen. (...) Nicht anders nämlich ist jener Gegenstand zu bezeichnen, dem im letzten die Hülle wesentlich ist. Weil nur das Schöne und außer ihm nichts verhüllend und verhüllt wesentlich zu sein vermag, liegt im Geheimnis der göttliche Seinsgrund der Schönheit." Die Schönheit ist insofern unenthüllbar, als sie notwendig an Hülle und Verhüllung gebunden ist. Das Verhüllte bleibt sich selbst gleich nur unter der Verhüllung. Die Enthüllung bringt das Verhüllte zum Verschwinden. So gibt es keine nackte Schönheit: "*n der hüllenlosen Nacktheit ist das wesentlich Schöne gewichen und im nackten Körper des Menschen ist ein Sein über aller Schönheit erreicht - das Erhabene, und ein Werk über allen Gebilden - das des Schöpfers.*" [*i*] Schön kann nur eine Form oder ein Gebilde sein. *Erhaben* dagegen ist die form- und bildlose Nacktheit, der nicht

mehr das Geheimnis als Konstitutivum der Schönheit anhaftet. Das Erhabene geht über das Schöne hinaus. Die  *kreatürliche*  Nacktheit ist aber alles andere als pornographisch. Sie ist eben  *erhaben*  und verweist auf das Werk des Schöpfers. Auch für Kant ist ein Gegenstand dann erhaben, wenn er jede Repräsentation, jede Vorstellung übersteigt. Des Erhabene geht über die Einbildungskraft hinaus.“ (Han)

Mit diesen Ausführungen knüpft Han an Kapitel 2 an, und an das, was Walter Benjamin dort gesagt hat. Es ist klar: Die Transparenzgesellschaft muss unweigerlich zu einer Pornogesellschaft führen... Aber wahre Erotik kann nur in der Verhüllung bestehen, und daher wird die Erotik in der Transparenzgesellschaft auch der bloßen Nacktheit und Scham preisgegeben.

Etwas weiter unten redet Han dann Klartext:

„Agamben erkennt nicht, dass bereits die  *Ausgestelltheit an sich*  pornographisch ist. Der Kapitalismus verschärft die Pornografisierung der Gesellschaft, indem er alles als Ware ausstellt und der Hypersisibilität ausliefert. Angestrebt wird die Maximierung des Ausstellungswertes. Der Kapitalismus kennt keinen anderen Gebrauch der Sexualität. Gerade in den pornografischen Werbebildern realisiert sich der von Agamben geforderte "kollektive Gebrauch der Sexualität“. Der "solitäre Konsum des pornographischen Bildes" ist kein bloßer "Ersatz" für das Versprechen eines neuen, kollektiven Gebrauchs der Sexualität. Vielmehr machen der Solitär und das Kollektiv  *denselben Gebrauch*  von den pornographischen Bildern.“ (Han)

Damit bezieht Han jetzt doch ziemlich klar Stellung. Und das ist auch gut so.

## 5. Beschleunigungsgesellschaft

Han knüpft unmittelbar an das Kapitel "Pornogesellschaft" an, wenn er schreibt:

„Obszön [schmutzig verderbt, schamlos] wird Sartre zufolge der Körper, wenn er auf die bloße Faktizität des Fleisches reduziert wird. Obszön ist der Körper ohne Referenz, der nicht gerichtet, nicht  *in Aktion in Situation*  ist. Obszön sind die Bewegungen des Körpers, die überzählig und überflüssig sind.“ (Han)

Übertragen auf die Gesellschaft ergibt sich aus dem letzten Satz dies:

„Obszön [schmutzig, verderbt, schamlos] sind Hyperaktivität, Hyperproduktion und Hyperkommunikation, der sich über den Zweck hinaus beschleunigen. Obszön ist diese Hyperakzeleration, die nicht mehr wirklich  *bewegend*  ist und auch nichts zuwege bringt. In ihrem Exzess schießt sie über ihr  *Wohin*  hinaus. Obszön ist diese  *reine*  Bewegung, die sich um ihrer selbst willen beschleunigt.“ (Han)

Hier hält Han die Beschleunigungsgesellschaft schon für obszön, eine Beschleunigungsgesellschaft, die in "Müdigkeitsgesellschaft" noch dem positiven Paradigma unterstellt ist, der Positivgesellschaft. Offensichtlich zieht Han nun die Daumeschrauben der Kritik allmählich an. Recht so.

## 6. Intimgesellschaft

Han schreibt:

„Die Welt des 18. Jahrhunderts ist ein *theatrum mundi*. Der öffentliche Raum gleicht einer Bühne. Die *szenische Distanz* verhindert den unmittelbaren Kontakt von Körpern und Seelen. Das *Theatrale* ist dem *Taktilen* entgegengesetzt. Man kommuniziert über rituelle Formen und Zeichen, was die *Seele* entlastet. In der Moderne wird die theatralische Distanz zunehmend zugunsten der Intimität aufgegeben. Richard Sennett sieht darin eine verhängnisvolle Entwicklung, die dem Menschen die Fähigkeit nimmt, "mit externen Selbstbildern zu spielen und sie mit Gefühl zu besetzen". Formalisierung, Konventionalisierung und Ritualisierung schließen die Expressivität nicht aus. Das Theater ist ein Ort der Expressionen. Diese sind aber objektive Gefühle und keine Manifestationen psychischer Innerlichkeit. Daher werden sie *dargestellt* und nicht *ausgestellt*. Die Welt ist heute kein *Theater*, in dem Handlungen und Gefühle *dargestellt* und *gelesen* werden, sondern ein *Markt*, auf dem Intimitäten ausgestellt, verkauft und konsumiert werden. Das Theater ist ein Ort der *Darstellung*, während der Markt ein Ort der *Ausstellung* ist. So weicht heute die theatralische *Darstellung* der pornographischen *Ausstellung*.“ (Han)

Dieses Bild der Intimgesellschaft reiht sich denn auch ganz logische in die bisherigen Bilder der Positivgesellschaft, der Ausstellungsgesellschaft, der Pornogesellschaft, und der Beschleunigungsgesellschaft. Allerdings muss hier gesagt werden, dass dieser Übergang schon lange vorher stattfand, und wohl auch andere Ursachen hat. Insofern passt dieser Gesellschaftsbegriff nur bedingt in das System... Han führt es wohl nur der Vollständigkeit halber auf.

## 7. Informationsgesellschaft

Han beginnt mit einem an dieser Stelle nicht erwarteten Bild, dem Höhlengleichnis aus Platos Politeia:

„Platons Höhle ist genauer besehen, auffällig wie ein Theater aufgebaut. Die dort Gefangenen sitzen wie Theaterzuschauer vor einer Bühne. Zwischen ihnen und dem Feuer hinter ihrem Rücken führt ein Weg hin und entlang des Weges verläuft eine niedrige Mauer, die jenen Schranken ähnelt, "die die Gaukler vor den Zuschauern aufbauen und über die hinweg sie ihre Kunststücke zeigen". (Han)

Mit diesem Bild des Theaters knüpft Han an das vorige Kapitel "Intimgesellschaft" an. Diese Funktion des Theaters übernahm im 20Jahrhundert das Fernsehen, um das man sich abends versammelte wie um ein Lagerfeuer. Doch mit dem Aufkommen neuer Programme, digitaler Vernetzung und der ganzen Beschleunigung und Informationsvielfalt ist diese Welt endgültig zerbrochen. Das weltweite und weltweit vernetzte Angebot ist schier unüberschaubar geworden. Und vielleicht liegt gerade hierin das eigentliche Moment der Informationsgesellschaft als einer Beschleunigungsgesellschaft: Jeder sitzt nur noch vor seinem eigenen Bildschirm und zapft sich durch die Kanäle. Die Welt ist transparent geworden. Sie ist zur Transparenzgesellschaft mutiert.

## 8. Enthüllungsgesellschaft

Han schreibt:

„Das 18. Jahrhundert war in gewisser Hinsicht der Gegenwart nicht ganz unähnlich. Ihm war schon das Pathos der Enthüllung und Transparenz bekannt. So schreibt Jean Starobinski in seiner Rousseau-Studie: "Das Thema von der Lügenhaftigkeit des Scheins ist nicht mehr originell im Jahr 1748. Auf dem Theater, in der Kirche in den Romanen oder in den Zeitungen erstattet jeder auf seine Weise Anzeige gegen die Vorstellungen, Konventionen, Heucheleien und Masken. Keine Begriffe im Vokabular von Polemik und Satire, die häufiger wiederkehrten als *enthüllen* und *entlarven*." (Han)

Ja, in gewisser Weise mag das Ende des 18. Jahrhunderts in Bezug auf ein Pathos der Enthüllung und Transparenz ganz ähnlich gewesen sein. Es besteht aber trotzdem ein großer Unterschied, nämlich in der Qualität. Während Enthüllungen im *theatro mundi* sich nur auf die lokalen Zeitungen stützen können, mutiert dieses Pathos der Enthüllungen in Zeiten Weltweiter Vernetzung wirklich zu einem Weltweiten Enthüllungsjournalismus. Man denke etwa an die Enthüllungsplattform Wikileaks u. s. Schlagzeilen Aller Art und Richtung erreichen uns heute in Sekundenbruchteilen aus praktisch allen Gegenden der Welt. Wer sich informieren will, kann das ungehindert tun, von einigen wenigen Ländern mit Internetzensur einmal abgesehen... Die Enthüllungsgesellschaft erreicht somit, genau wie das Welttheater, eine neue Qualität.

## 9. Kontrollgesellschaft

Han schreibt in der Mitte des Kapitels:

„Angesichts des unaufhaltsamen Fortschritts der Überwachungstechnik ergreift der Futurist David Brin die Flucht nach vorne und fordert eine Demokratisierung der Überwachung. Davon erhofft er sich eine "Transparent Society". (...) Brins Utopie der "Transparent Society" beruht auf einer Entgrenzung der Überwachung. Jeder asymmetrische Informationsfluss, der ein Macht- und Herrschaftsverhältnis hervorbringt, soll eliminiert werden. Gefordert wird also eine reziproke Ausleuchtung. Nicht nur das Unten wird durch das Oben, sondern auch das Oben durch das Unten überwacht. Jeder liefert jeden der Sichtbarkeit und Kontrolle aus, uns zwar bis in die Privatsphäre hinein. Diese Totalüberwachung degradiert die "Transparent Society" zu einer inhumanen Kontrollgesellschaft. Jeder kontrolliert jeden.“ (Han)

Ja, hier bin ich mit der finalen Kritik von Byung-Chul Han absolut einverstanden... Davon einmal ganz abgesehen, das diese Antiutopie der reinste Horror wäre. Sie wäre auch gar nicht praktikabel, denn die Regierungen und Unernehmen würden sich auch gar nicht ausspionieren lassen. Han sagt:

Die Transparenz und die Macht vertragen sich schlecht. Die Macht hüllt sich gerne ins Geheimnis.

Bleibt uns also nur, etwa von den Amerikanern und den Briten Rechtstaatlichkeit zu fordern, damit "Big Brother" nicht eines Tages doch noch Wirklichkeit wird. Vielleicht sollte die öffentliche Debatte darüber noch viel breiter geführt werden.

An dieser Stelle sei noch einmal auf **Link 1** hingewiesen: „Überwachungsstaat – Was ist das?“

Byung-Chul Han vollzieht in seinem Werk also den Wechsel von einem positiv besetzten Paradigma der Positivgesellschaft über das ambivalente Paradigma der Transparenzgesellschaft bis hin zum negativ besetzten Paradigma der Kontroll- und Überwachungsgesellschaft. Ich persönlich finde, er macht seine Sacht gut. Jedenfalls entpuppt sich Han als wirklich fundierter Zeitkritiker. Das Werk gibt viele Anregungen zum Nach- und Weiterdenken.

Hier noch eben eine Übersicht über die von Han verwendeten Gesellschaftsbegriffe:

- Transparenzgesellschaft (als Antiutopie)
- Positivgesellschaft
- Ausstellungsgesellschaft
- Evidenzgesellschaft
- Pornogesellschaft
- Beschleunigungsgesellschaft
- Intimgesellschaft
- Informationsgesellschaft
- Enthüllungsgesellschaft
- Kontrollgesellschaft

Ich persönlich möchte noch hinzufügen:

- Überwachungsgesellschaft
- Kommunikationsgesellschaft

# **Georg Kneer, Armin Nassehi, Markus Schroer (Hrsg.): Klassische Gesellschaftsbegriffe der Soziologie**

## **Inhaltsangabe**

### **Vorwort der Herausgeber**

*Achim Schrader*

**Agrargesellschaft**

*Ilona Ostner*

**Arbeits- und Industriegesellschaft**

*Elmar Koenen*

**Bürgerliche Gesellschaft**

*Klaus Kraemer*

**Kapitalistische Gesellschaft**

*Markus Schroer*

**Klassengesellschaft**

*Gabriele Klein*

**Massengesellschaft**

*Armin Nassehi*

**Moderne Gesellschaft**

*Michael Bommers, Michel Liedtke, Ingrid Schumacher*

**Nationalgesellschaft**

*Uwe Schimank*

**Organisationsgesellschaft**

*Monika Wohlrab-Sahr*

**Säkularisierte Gesellschaft**

*Jost Halfmann*

**Technikgesellschaft**

*Helmut Willke*

**Wissengesellschaft**

*Oeter Bleses, Martin Seeleib-Kaiser*

**Wohlfahrtsgesellschaft**

*Georg Kneer*

**Überflusgesellschaft**

**Autorinnen und Autoren der Beiträge**

## Eine Alternative Liste

Ich möchte der Liste von Kneer, Nassehi und Schroer, die ich nicht mehr für zeitgemäß halte, einmal eine eigene List gegenüberstellen:

- Agrargesellschaft
- Industriegesellschaft
- Dienstleistungsgesellschaft

- 
- Bürgerliche Gesellschaft
  - Demokratische Gesellschaft
  - Kapitalistische Gesellschaft
  - Klassengesellschaft
  - Massengesellschaft
  - Moderne Gesellschaft
  - Organisationsgesellschaft
  - Säkularisierte Gesellschaft
  - Technikgesellschaft
  - Totalitäre Gesellschaft

- 
- Wissensgesellschaft
  - Wohlfahrtsgesellschaft
  - Überflusgesellschaft
  - Konsumgesellschaft
  - Leistungsgesellschaft
  - Informationsgesellschaft
  - Kommunikationsgesellschaft
  - Pluralistische Gesellschaft
  - Risikogesellschaft (Beck)

In seinem Werk „**Müdigkeitsgesellschaft**“ spricht Byung-Chul Han von:

- Disziplinargesellschaft
- Kontrollgesellschaft
- Leistungsgesellschaft
- Aktivgesellschaft
- Arbeitsgesellschaft
- Informationsgesellschaft
- Kommunikationsgesellschaft
- Dopinggesellschaft

Ich möchte noch diese Begriffe hinzufügen:

- Verantwortungsgesellschaft
- Resignationsgesellschaft
- Freizeitgesellschaft
- Spaßgesellschaft
- Hochleistungs-Spaßgesellschaft
- Spiel-, Spaß und Freizeitgesellschaft
- Eventgesellschaft

In seinem Werk „**Transparenzgesellschaft**“ spricht Byung-Chul Han hingegen von:

- Transparenzgesellschaft (als Antiutopie)
- Positivgesellschaft
- Ausstellungsgesellschaft
- Evidenzgesellschaft
- Pornogesellschaft
- Beschleunigungsgesellschaft
- Intimgesellschaft
- Informationsgesellschaft
- Kommunikationsgesellschaft
- Enthüllungsgesellschaft
- Kontrollgesellschaft

Ich möchte dieser Liste noch diese Gesellschaftsbegriffe hinzufügen:

- Überwachungsgesellschaft
- Kommunikationsgesellschaft

Joachim Stiller

Münster, 2014

Ende

[Zurück zur Startseite](#)